

Propart zieht zum Jubiläum um

Thun 10 Jahre ist's her, dass in der Konzepthalle 6 die erste Propart Urban-Art-Session über die Bühne ging. Zum Jubiläum ziehen die Macher nun samt Künstlern und Rahmenprogramm in die Schadaugärtnerei.

Barbara Schluchter-Donski

«Wir wollen das Jubiläum gebührend feiern», sagt Mauran Yogeswaran. «Und dafür braucht's etwas Neues und Innovatives.» Neun Jahre lang ging die Propart Urban Art Session jeweils im Mai in der Thuner Konzepthalle über die Bühne. Doch zum Jubiläum zieht die Macher nun in die alte Schadaugärtnerei. Und weil dieser Wechsel der Örtlichkeit auch einen organisatorischen Mehraufwand mit sich bringt, wird's nun Mitte September, bis es so weit ist: Dreissig Künstler werden draussen Werke mit Spraydosen, Pinseln und anderen Werkzeugen schaffen, immer im Beisein des Publikums, das ihnen rund um die Uhr über die Schulter blicken kann.

Neue Inspiration

«Wir erhoffen uns vom neuen Ort auch eine neue Inspiration für unsere Künstlerinnen und Künstler», sagt Yogeswaran, der im erweiterten OK für die Medienarbeit zuständig ist. Schliesslich würden zum Jubiläum auch viele Kunstschaffende antreten, die in den vergangenen Jahren schon mal am Anlass zu Gast waren. «Es wird quasi ein Best-of der vergangenen Jahre sein», so Yogeswaran. «Aber gleichzeitig auch eine Plattform für neue Künstlerinnen und Künstler.» Und in der Schadaugärtnerei gebe es genügend Platz, um sich kreativ auszutoben: So wird es neben den bisherigen Leinwänden auch grosse Wände aus Holz geben, welche die Künstler bemalen können.

Umrahmt wird der Anlass von einem Rahmenprogramm, das aufs Jubiläum hin ebenfalls ausgebaut wurde: «Neu werden wir neben den DJ-Sessions auch Live-Musik sowie eine Poetry-Show anbieten», erklärt Yoges-



Auch das gehört zum Propart-Festival: Kinder können sich im Kids-Corner kreativ ausleben. Foto: PD

waran. So werden Rebekka Lindauer und der amtierende Poetry-Slam-Schweizer-Meister Marco Gurtner für Lacher sorgen. Als Live-Act konnte das OK BrassDragon verpflichten.

Beibehalten wird aber der bisherige Ablauf des Anlasses, der ein stilles Voting für die Kunstwerke, eine Siegerehrung sowie eine Versteigerung der Werke beinhaltet. Auch ein Marktplatz sowie ein Kids-Corner, wo Kinder selber kreativ sein können,

gehören dazu. Schliesslich arbeiten die Initianten auch mit lokalen Anbietern in Sachen Verpflegung zusammen.

Finanziert wird der Anlass über diverse Sponsoringpartner. «Und dank der Fronarbeit des Organisationskomitees und der Helferinnen und Helfer», wie Yogeswaran betont.

Zelte zum Schutz

Und was geschieht, wenn das Wetter am Wochenende vom 14. und

15. September nicht mitspielt? «Ein Open Air bedeutet immer ein gewisses Risiko», sagt Mauran Yogeswaran dazu. «Aber wir haben vorgesorgt.» So würden der Bereich der Künstlerinnen und Künstler und derjenige fürs Essen sowieso in ein Zelt verlegt. Auch zum Schutz vor Sonne und Wind.

Noch wissen die Propart-Macher nicht, was die Zukunft bringt: «Wir warten jetzt einmal ab, wie der neue Austragungsort beim Publikum und den Künst-

lern ankommt», sagt Yogeswaran. «Erst dann entscheiden wir, wies weitergeht.» Auch hinsichtlich Datum der Durchführung sei noch nichts fixiert.

Das Programm. Samstag, 14.

September: 10 bis 19 Uhr, Urban Art Session; 20.15 bis 20.45 Uhr, Siegerehrung; ab 20.45 Uhr, Lounge'n'Beats. **Sonntag, 15. September:** 10 bis 14 Uhr, Urban Art Gallery und stille Auktion. Weitere Infos: www.propart.ch

Marlis und Joe von Allmen sind wieder Meister

Thun In der Schiessanlage Gun-telsey wurde am Samstag der Oberländermatch bestritten. Für den Oberländischen Matchschützenverband ist das der wichtigste Wettkampf des Jahres, bei dem sich die Matchschützen aus der Sommerpause zurückermelden. Traditionell fand der Liegendmatch am Vormittag statt, am Nachmittag die Mehrschützens- und Pistolenwettkämpfe. «Mehrheitlich sonnig war der Morgen, dadurch wurden einige Spitzenresultate erzielt», schreibt der Verband in seiner Medienmitteilung. In der zweiten Hälfte des Samstags zogen dunkle Wolken mit starkem Wind auf. Trotzdem konnte noch vor dem angekündigten Gewitter fertig geschossen werden. Der gut besuchte Anlass verlief wie immer unfallfrei und reibungslos. Marlis und Joe von Allmen ist es gelungen, ihren Titel als Oberländermeister/in vom Vorjahr zu verteidigen. (egs)

Resultate – Oberländermeister 2019: Pist 25m-C: Ralph Eschle, 3-Stlg: Joe von Allmen, Ord 2-Stlg: Roland Grossen, Pist 50m-A: Martin Frey, Standard 2-Stlg: Daniel Reichenbach, Pist 50m-B: Philippe Drapela
Oberländermeister liegend 2019: Stgw90: Beat Hänni, Standard: Marlis von Allmen, Stgw57: Ferdinand Kämpf
Kat. Sport liegend: 1. Marlis von Allmen, Steffisburg, 593; 2. Marcial Schwarz, Heimberg, 588; 3. Jürg Schick, Aeschi, 587; Kat. Sport 2-Stlg: 1. Daniel Reichenbach, Feutersoey, 579; 2. Marlis von Allmen, Steffisburg 569; 3. Michael Kämpf, Schwanden, 566;
Kat. Sport 3-Stlg: 1. Joe von Allmen, Lauterbrunn, 557; 2. Roland Rüeggsegger, Hilterfingen, 553; 3. Hans Bach, Unterlangenegg, 547; Kat. Ordonnanz Stgw90 liegend: 1. Beat Hänni, Frutigen, 544; 2. Jürg Fuchs, Oberried, 528; 3. Adrian Tschanz, Schwanden, 528;
Kat. Ordonnanz Stgw57 liegend: 1. Ferdinand Kämpf, Schwanden, 565; 2. Christoph Müller, Reutigen, 565; 3. Peter Boss, Schwanden, 560; Kat. Ordonnanz 2-Stlg: 1. Roland Grossen, Fahrni, 538; 2. Werner Wenger, Thun, 529; 3. Johann Stettler, Häutligen, 505;
Pistole 50m A-Match: 1. Martin Frey, Steffisburg, 516;
Pistole 50m B-Match: 1. Philippe Drapela, Thierachern, 534;
Pistole 25m C-Match: Ralph Eschle, Thun, 551.

Strom-Störfall führte zu Brand

Steffisburg Die polizeilichen Ermittlungen zum Brand eines Mehrfamilienhauses am Ortbühlweg vom 6. Mai sind abgeschlossen. Die Untersuchungen der Spezialisten des Dezernats Brände und Explosionen der Kantonspolizei Bern haben ergeben, dass das Feuer wegen eines technischen Störfalls an der elektrischen Hausinstallation ausgebrochen war. Das Feuer hatte sich in der Folge in den Räumlichkeiten ausgebreitet. Personen wurden beim Brand keine verletzt. Die insgesamt rund 40 Angehörigen der Feuerwehren Steffisburg und Thun hatten den Brand rasch unter Kontrolle bringen und löschen können, konnten aber nicht verhindern, dass grosser Sachschaden entstand. Dieser beläuft sich Schätzungen zufolge auf mehr als 200000 Franken, wie die Untersuchungsbehörden gestern mitteilten. (pkb)



Das Haus während des Brandes am 6. Mai. Foto: «20 Minuten»

Glacen werden zum Politikum

Thun Glaceverkäufer wollen weiter in Parks tätig sein.

Die Hitzewelle der letzten Woche bescherte Glaceverkäufern Hochkonjunktur. An heissen Tagen profitieren auch Lukas Külling und Markus Spät von den eisigen Gelüsten der Hitzegeplagten. Külling und Spät sind mit ihren Glacevelos als mobile Eisverkäufer in der Stadt unterwegs. Bislang durften die beiden auch im Schadau- und im Bonstettenpark Eis an den Mann und an die Frau bringen. Das ist ihnen künftig nicht mehr erlaubt: Die Stadt als Grundeigentümerin erteilt ihnen dazu keine Bewilligung mehr.

Mit einer Unterschriftensammlung wehren sich Külling und Spät gegen die neue Praxis, wie Nau.ch berichtet. Der Entscheid der Stadt gefährde die Existenz der Glacevelos, schreiben die Verkäufer, die sich gemäss ihrem Aufruf als «Teil der Kultur mit «Service public»-Charakter» sehen. Sie wollen erreichen, dass die Stadt die Bewilligungspraxis überarbeitet und den Glaceverkauf auch in den Parks wieder gestattet. Für eine Stellungnahme war Geschäftsführer Lukas Külling gestern nicht erreichbar.

«Bewilligungspraxis überprüft»

Konrad Hädener (CVP), Vorsteher der Thuner Direktion Bau und Liegenschaften, bestätigt, dass die Stadt den Glacevelobetreibern die Bewilligung zum Eisverkauf im Schadau- und im Bonstet-

tenpark verwehrt. Hintergrund des Entscheides sei die Neugestaltung der beiden Parks. «In diesem Zusammenhang haben wir auch die Bewilligungspraxis für Verkäufe auf öffentlichem Grund überprüft», sagt er. Es gehe aber nicht darum, dass die Stadt der Privatwirtschaft ein Bein stellen wolle.

Vielmehr habe die Stadt für das Restaurant im Schloss Schadau und mit dem TCS beim Bonstettenpark Pächter gefunden, die ein attraktives gastronomisches Angebot gewährleisten würden. «Weil dieses auch bei schlechtem Wetter besteht, nehmen die Pächter ein gewisses Betriebsrisiko auf sich», erklärt Hädener. Indem die Stadt den Glaceverkauf künftig nicht mehr gestattet, will sie die Pächter vor Konkurrenz schützen, die bei schönem Wetter Kundenschaft abgreift. «Ein Detailhändler würde auf seinem Grund auch keine Verkäufe erlauben, welche sein eigenes Angebot konkurrenzieren», vergleicht Hädener. Der Entzug der Bewilligung sei im Übrigen «keine spontane Idee»: «Wir kündigten bereits früh an, dass sich die Bewilligungspraxis mit der Aufwertung der Parks ändern wird.» Weiterhin erlaubt bleibt den Glacevelobetreibern der Verkauf an den Eingängen der Parks.

Nik Sarbach

ANZEIGE